



Für gut 57 Millionen Euro soll der Zubringer zur A 81 ausgebaut werden – für Bürgermeister Jürgen Kiesel aus Leutenbach im Rems-Murr-Kreis wäre dies „eine neue Autobahn A14“

Foto: Krauffmann

Heftige Kritik an Ausweich-Autobahn

Leutenbachs Bürgermeister Jürgen Kiesel hält nichts von einem vierspurigen Zubringer von Backnang zur A 81 bei Mundelsheim

Totenschein für den Stuttgarter Nordosttring, stattdessen die vierspurige Aufpappelung der Straße zwischen Backnang und Mundelsheim – die neue Verkehrsvariante des Landes kommt im nördlichen Rems-Murr-Kreis nicht gut an. Leutenbachs Bürgermeister Kiesel spricht von einer „Horrorvorstellung“.

VON DIRK HERRMANN UND SASCHA SCHMIERER

BACKNANG/REMSECK. Für knapp 57 Millionen Euro soll entsprechend der in der vergangenen Woche bekannt gewordenen Pläne des Landes der Autobahnzubringer zwischen der B 14 bei Backnang und der A-81-Anschlussstelle Mundelsheim ausgebaut werden. Aus der derzeitigen Landesstraße 1115 würde die vierspurige B 29. „Es ist die logische Konsequenz aus dem Wegfall des Nordosttrings, die L 1115 zur B 29 zu ertüchtigen“, erläutert die Sprecherin des Regierungspräsidiums Stuttgart, Nadine Hilber, und spricht von einer „Ost West Achse zur A 81“.

Diese Vision löst beim Rathauschef von Leutenbach (11 000 Einwohner) „Irritationen und Bauchgrimmen“ aus. Jürgen Kiesel befürchtet „eine Ausweich-Autobahn Mundelsheim Wendlingen als großräumiger Ersatz für den gescheiterten Nordosttring“. Das sei für seine Kommune undenkbar „und bedeutet für die Anwohner in unseren Wohngebieten Nellmersbach und Leutenbach eine Horrorvorstellung“. Kiesel erinnert daran, dass schon der seit zehn Jahren geplante dreispurige Ausbau des Autobahnzubringers künftig den Verkehr auf der B 14 im Bereich Leutenbach um ein Drittel steigen ließe – von 31 220 Fahrzeugen täglich auf dann mehr als 40 000. Bei einem vierspurigen Ausbau würde der Verkehr nochmals „dramatisch in die Höhe schnellen“. Die Bezeichnung B 29 statt L 1115 ist für den Schultes „hanebüchene Augenwischerei: Konsequenterweise müsste diese neue Autobahn A 14 heißen.“ Denn eine vierspurige Trasse wäre die perfekte Alternative zum

Hintergrund

Umstrittener Stuttgarter Nordosttring

- **Planung seit 1970:** Bereits vor 43 Jahren gab es erste Konzeptionen, die Bereiche Ludwigsburg/Kornwestheim und Waiblingen/Fellbach besser zu verknüpfen. Bezeichnet wurde diese Straße mal als A 87, dann als Stuttgarter Nordosttring.
- **Neue Neckarbrücke:** Fordert wurden die Pläne vor einem Jahrzehnt, als Regierungspräsident Udo Andriof eine neue Neckarbrücke ins Spiel brachte. Diese 428 Meter lange, sogenannte Andriof-Brücke sollte westlich von Remseck-Aldingen liegen.
- **Befürworter:** Neben der damaligen schwarz-gelben Landesregierung und dem Regierungspräsidium machten sich vor allem die Industrie- und Handelskammer Rems-Murr, die Stadt Remseck sowie die Regionalversammlung für diese Variante stark. Nur so könne man die regionalen Verkehrsprobleme lösen und Remseck eine „Neue Mitte“ beschenken.
- **Gegner:** Vehement kritisiert wurden Nordosttring und Neckarbrücke von Naturschützern, die sich in der Arge Nordost engagierten, sowie von der Stadt Fellbach. „Hände weg vom Schmidener Feld“ lautete die Parole. Zur Anhörung im Regierungspräsidium kurzten im Februar 2010 protestierende Landwirte auf ihren Fraktoren bei Eis und Schnee durch Stuttgart bis Vaihingen.



- **Abserviert:** Mit der Abwahl von CDU/FDP und der neuen grün-roten Landesregierung war im März 2011 klar, dass diese Schnellstraße übers Schmidener Feld keine Zukunft mehr hat. „Der Nordosttring ist mausetot“, so die damalige, erfreute Diagnose der Kritiker. Mittlerweile ist dies auch offizielle Linie der Landesregierung. (her)

Stuttgarter Autobahn Kreuz, gerade für schwere Lastkraftwagen.
Befürchtungen, dass der Ausbau der Straßen rund um Backnang den eigentlichen Nordosttring direkt an der Stuttgarter Stadtgrenze ersetzen könnte, gibt es schon viele Jahre. Bereits 2002 verabschiedete der Backnanger Gemeinderat eine Stellungnahme, wonach die ausgebauten B 14 und der ausgebaute Autobahnzubringer „ausdrücklich nicht die Funktion eines Teilstücks der künftigen Nordostumgebung Stuttgart übernehmen darf“. Vielmehr, so hieß es sei-

nerzeit, sei hierfür eine Straße übers Schmidener Feld „zwingend erforderlich“ – ein Statement, was von Fellbach, wo man den Nordosttring seit jeher ablehnt, brüsk zurückgewiesen wurde.
Backnangs OB Frank Nopper, zugleich CDU Regionalrat, gibt sich am Dienstag zurückhaltend. „Die Hoherstufung der Landesstraße 1115 zur Bundesstraße 29 ist ein Überraschungs-Osterei des Landesverkehrsministers.“ „Es sei aber derzeit offen, ob das Ei „süß, bitter oder gar faul ist“. Was sage der Bund dazu? Werde die Straße drei-

oder vierspurig? Nopper: „Ich kann Güte und Geschmack des Überraschungs Oster eis erst in einigen Monaten beurteilen.“ Im Regierungspräsidium plant man den ersten Abschnitt zwischen Großbottwar und Aspach vorerst weiterhin dreispurig.
Es gibt auch Zustimmung für die aktuellen Pläne. Für Rems Murr Landrat Johannes Fuchs ist es „höchste Zeit, den Nordosten des Landkreises aus dem Verkehrsschatten zu heben“. Dass das Land den Nordosttring aufgegeben habe und dieser somit „jetzt nicht mehr im Maßnahmenpool erscheinen soll“, hält Fuchs „im Hinblick auf die jüngste Diskussion für nachvollziehbar“. Allerdings sollte weiterhin die „Verkehrsoptimierung“ im Verlauf der bestehenden Straßen aktiv betrieben werden.

Remseck kämpft weiterhin gegen die Verkehrslawine und hofft auf eine neue Neckarbrücke

Remsecks Oberbürgermeister Karl-Heinz Schlumberger zeigte sich am Dienstag eher skeptisch, dass ein Ausbau des Autobahnzubringers bei Backnang auch eine spürbare Verkehrsentslastung für seine Stadtmitte bringen könnte. „Wir wissen, dass die Autos und Lastwagen auf der Neckarbrücke in erster Linie zwischen dem Wirtschaftsraum Ludwigsburg und dem Bereich Waiblingen/Fellbach unterwegs sind“, betont er. Deshalb hofft Schlumberger, dass auch bei einem vierspurigen Ausbau der Querverbindung zur A 81 in Remseck eine neue Neckarquerung gebaut wird. „Das Thema Andriof Brücke musste man ja schon nach den Aussagen von Verkehrsminister Herrmann vor einem Jahr als erledigt betrachten. Aber ohne einen Ersatz für die jetzige Neckarbrücke können wir unsere Pläne für eine Neue Mitte nicht verwirklichen – und bleiben letztlich ein Sammelsurium kleiner Ortsteile.“ Erst vor einer Woche hat das Land übrigens zwei Millionen Euro für die Planung freigegeben. Weiterhin warten muss Remseck aber auf die Ergebnisse einer vom Land in Auftrag gegebenen Verkehrszählung.